

Emilija Mitrovic

1953-2020

Abschied von einer feministischen Kämpferin

Eine frauenbewegte und feministische Frau ist unerwartet gestorben: **Emilija Mitrovic**. Und zwar kurz nach ihrem 67. Geburtstag am 18. Juli.

Soweit ich weiß, hat sie an dem Wochenende ihren Geburtstag noch schön gefeiert. Freundinnen fanden sie Dienstag, den 21. Juli, morgens tot in ihrem Wohnprojekt in St. Georg. Inzwischen ist die Ursache bekannt: akutes Organversagen. Ich kann es noch gar nicht fassen – Emilija tot – nein! Niemals mehr mit ihr streiten, dass die Fetzen fliegen und wenig später mit ihr friedlich Prosecco trinken?...aber daran muss ich mich wohl gewöhnen.

Ich kannte Emilija hauptsächlich über die ver.di-Frauenarbeit. Die hat sie mit ihrem Wissen, ihren Kontakten und ihrer Energie tatkräftig unterstützt. Sie hat tol-

le Veranstaltungen angeregt und für uns durchgeführt. Meist zu den Themen „Frauen und Migration“ oder „Frauen und Islam“.

Sie kämpfte für die Interessen der Migrantinnen und Migranten in ver.di. Sie kämpfte für die Interessen der Sexarbeiterinnen und sie kämpfte gegen die Doppelmoral beim Thema „Prostitution“.

Sie setzte sich für ausländische Hausangestellte ein, die von ihren Arbeitgebern und Arbeitgeberinnen ausgebeutet wurden. Ein Fall ging mit Hilfe von ver.di vor Gericht und war erfolgreich. Die Frau bekam den ihr zustehenden Lohn, den der Arbeitgeber ihr vorenthalten hatte.

Im Aufsichtsrat bei Tchibo setzte sie sich dafür ein, dass die Kleidung, die Tchibo in Asien produzieren lässt und dann bei uns verkauft, zu fairen Bedin-

gungen hergestellt wird.

Emilija war Sozialwissenschaftlerin und Autorin. Sie verdiente ihren Lebensunterhalt u. a. als Lehrende an der Hochschule für angewandte Wissenschaften im Bereich Sozialpädagogik und als Leiterin von „MigrAr“, einer Anlaufstelle für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne Papiere bzw. ohne gesicherten Aufenthalt. „MigrAr“ – „Migration und Arbeit“ – ist angesiedelt beim DGB.

Ein weiterer Bereich, in dem nicht nur ich mit ihr zusammenarbeitete, war im „Hamburger Frauenbündnis 8. März“, mit dem wir, allen Kontroversen zum Trotz, immer wieder spannende Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag organisierten.

Mit Emilijas Tod verliert Hamburg und die frauenbeweg-



Foto: K. Schönevoß

Emilija (Mitte) immer an vorderster Front, wenn es um Gerechtigkeit ging

te Community eine engagierte, streitbare und kämpferische Querdenkerin.

Mein Mitgefühl geht an ihre Angehörigen, ihre Zugehörigen und ihre Freund_innen. Insbesondere an ihre Tochter Mirjana, auf die sie sehr stolz war (Sie ist auch Feministin.). Und an Peggy

Parnass, die durch den Tod Emilijas eine liebevolle Unterstützerin bei der Bewältigung des Alltags verloren hat.

Emilija wird fehlen.

KARIN SCHÖNEWOLF,
Hamburg (ver.di und
Landesfrauenrat Hamburg e. V.)

Wir schließen uns dieser Würdigung an. So haben auch wir Emilija in langjähriger Zusammenarbeit, vor allem im „Hamburger Frauenbündnis 8. März“, erlebt.

EVA KLOCK, HEIDEMARIE THIELE,
für den AfGG der GEW Hamburg

NACHRUF

Alfred Dreckmann

1936-2020



Alfred Dreckmann starb am 12. Juni 2020. Er wurde 84 Jahre alt und hat in diesem langen Leben an vielen Stellen des Bergedorfer Lebens gewirkt. Wir kennen ihn aus unterschiedlichen Lebensabschnitten: aus der Jugendbewegung, der Gewerkschaft, der APO, zeitweise der DKP, aus der Bergedorfer Kultur, aus der antifaschistischen Arbeit, aus persön-

licher Freundschaft.

Er war ein guter Lehrer und später als Leiter des Museums für Bergedorf und die Vierlande der weithin bekannte Bergedorfer „Schlossherr“. Seine von ihm und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sorgfältig vorbereiteten Ausstellungen zur Bergedorfer Wirtschaftsgeschichte zogen viele Menschen in das Museum.

Wo immer sich Alfred Dreckmann engagierte, war er mit voller Kraft und Überzeugung dabei. Halbe Sachen gab es bei ihm nicht. Sein Leben lang war er politisch aktiv. Seinem Wirken ist es zu verdanken, dass es in Bergedorf eine breite Bewegung gegen Rechtsentwicklung und Neofaschismus gibt. Sein großes Ziel war eine andere, eine sozialistische Gesellschaft. Daran hielt er fest. Er war ein streitbarer Zeitgenosse, der sich Achtung und Anerkennung, auch bei Andersdenkenden, erwarb.

Alfred Dreckmann war sehr belesen. Er schrieb zeit seines Lebens aber auch selber Bücher, z.B. das viel beachtete „In Bergedorf war alles genauso. Der Kampf um die Weimarer Republik und Arbeiterwiderstand gegen den Faschismus“ (2003). Er konnte historische und gesellschaftliche Triebkräfte und Entwicklungen überzeugend darstellen.

Ein großer Bergedorfer ist von uns gegangen. Wir alle haben Grund, ihm zu danken.

Unser Beileid gilt seiner Familie, Elke, Mathias, Sabine und seinem Enkel Oskar.

PETER GOHL,
BERNHARD NETTE.